

EINE ELABORIERTE GRAPHISCHE HAND – KOMMENTARE ZUM WERK CHRISTINE RIECK-SONNTAGS

Diese Frau arbeitet nicht »im stillen Kämmerlein«. Die Landshuter Graphikkünstlerin und Malerin Christine Rieck-Sonntag ist umtriebiger. Sie reist, sie unterrichtet, sie illustriert, sie publiziert – und sie stellt unermüdlich aus. Stipendien haben sie u.a. nach Plovdiv (Bulgarien) – 2019 Kulturhauptstadt Europas – und nach Frankfurt (Oder) – Kleists Geburtsstadt – geführt.

Im März 2019 waren unter dem Titel »flußaufwärts« Werke, die sie von ihrem Studienaufenthalt in Plovdiv mitgebracht hat, in Passau im Kulturmodell zu sehen, kleinformatische Zeichnungen auf Kistenholz.

Christine Rieck-Sonntag hat im Sommer 2012 einige Zeit als Artist in Residence in Plovdiv verbracht. Dort hat sie sich mit Eurydike beschäftigt, denn am Fuß der Rhodopen wird der Mythos des Orpheus angesiedelt. Aus der Laudatio vom 10. März 2019:

»In Plovdiv stand vor 8.000 Jahren eine Wiege der abendländischen Kultur. Und aus eben diesem kulturellen Fundus schöpft Rieck-Sonntag, und zwar nicht in selbstgefälliger Belesenheit, sondern aus Neugier und aus Begeisterung für das Einzigartige, den unerschöpflichen Reichtum – und das Unvergängliche, das wie in einem Brennglas sichtbare Immerwährende.

Das ist es ja, was uns bis heute an den Mythen des alten Griechenlands so fesselt: das Allgemeingültige, das Menschliche und Allzumenschliche, welches dort in Worte und Bilder gefasst ist.

Das Titelblatt dieser Ausstellung führt uns dieses Allzumenschliche trefflich vor Augen, nämlich das Wesen des Mannes – der bei Rieck-Sonntag oft gar nicht gut wegkommt: Der Mann ringt mit sich und weiß nicht, wo ihm der Kopf steht, während die Frau in sich ruht. Wohlgemerkt: nicht ohne ihre menschlichsten Partien, politisch durchaus unkorrekt, zu präsentieren.

An der Geschichte von Orpheus und Eurydike zeigt Rieck-Sonntag dieses Immergleiche, Ewigmenschliche auf. Müssen wir die Geschichte von Orpheus und Eurydike kennen? Nein, müssen wir nicht, weil diese Geschichte ja lediglich Statthalter für das Allgemeine ist.

Aber es ist schon Teil unseres intellektuellen Vergnügens, wenn wir die

Geschichte kennen und mit Rieck-Sonntags Interpretation vergleichen können. Wir müssen auch nicht all die anderen literarischen Anspielungen auf Anhieb entziffern, wie wir auch nicht auf den ersten Blick erkennen müssen, welche Motive bei den Blättern mit den Übermalungen als Grundlage dienen und wie sich Unterlage und Überzeichnung zueinander verhalten.«

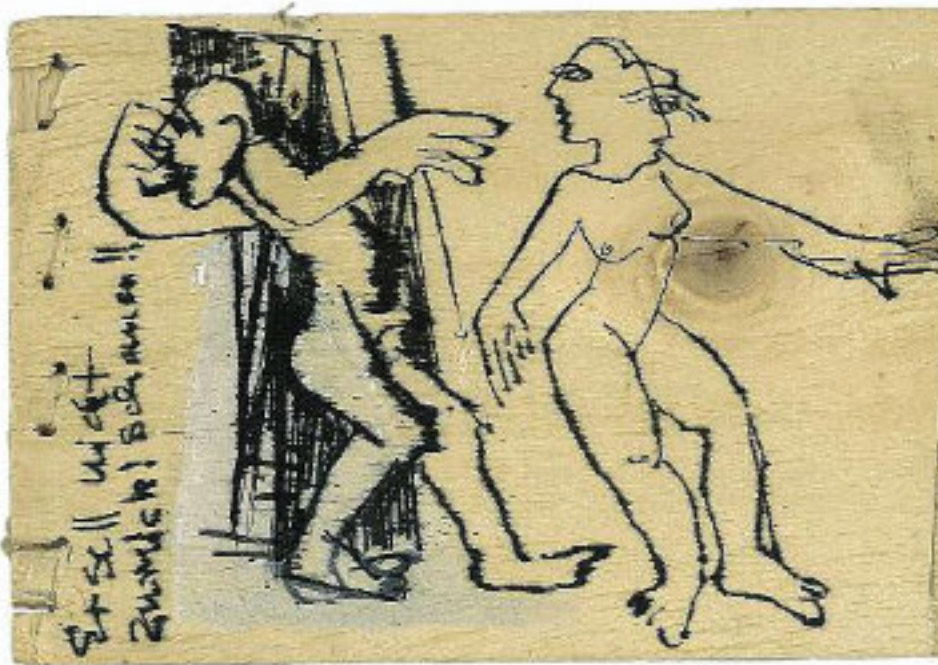
Martin Ortmeier



Warum sind einige Werke des Eurydike- und Orpheus-Zyklus auf schäbiges Sperrholz -Obstkistlholz – gezeichnet? Rieck-Sonntag selbst bekennt sich zu ihrem eigenen »Staunen darüber, wie aus ein paar Federstrichen oder Pinseltupfern die Welt noch einmal entstehen kann«:

»Ich schaue sein Gesicht an. Die Stirn, diese Augen – mit Bleistift kann ich das nicht zeichnen, das gibt einen viel zu glatten Strich. Wie kann ich zeichnen, daß es diesen Orpheus zerreißt vor Liebe und Trauer und Enttäuschung und Verzweiflung – und er doch noch einen Hoffnungston singen will. Selbst der Strich muß zerrissen sein, ich muß mir rauhes Papier kaufen, holziges, – Sperrholz! Mit Tusche auf Sperrholz – vielleicht funktioniert das.« (Aus: *Eurydike und Orpheus. Ein Holzweg* 2013 in Passau im Verlag Karl Stutz, S. 50f.)

Der Penthesilea-Zyklus ist im Mai/Juni 2011 bei einem vierwöchigen Arbeitsaufenthalt in der *Galerie B* des *Frankfurter Kunstvereins e.V.* in



Kleists Geburtsstadt Frankfurt (Oder) entstanden. »Penthesilea sucht Achill in Frankfurt/Oder wo sonst?« hatte sich Christine Rieck-Sonntag als Motto gewählt. Der Zyklus umfasst 18 Bilder in Tusche auf Collage und Leinwand im Format 60 x 60 cm bzw. 54 x 54 cm und 4 Collagen im Format 40 x 40 cm.

Zum Thema der großformatigen Werke erläutert der Dichter Hans Krieger:

»Kleists Drama handelt vom Scheitern der Liebe, von der Unmöglichkeit der Liebe in einer Welt der Gewalt. Das ist etwas, was wir auch heute noch kennen. Der Penthesilea-Zyklus von Christine Rieck-Sonntag bleibt nicht stehen bei der Schilderung der kriegerischen Aggression und der entfesselten Leidenschaften. Er dringt vor zum

Aus dem Zyklus Eurydike und Orpheus, Tusche auf Sperrholz, 2012



menschlichen Kern der Tragödie. In den zentralen Bildern zeigt die Malerin die Schutzlosigkeit, die Verletzlichkeit, die Einsamkeit und Ausgesetztheit der bedingungslos Liebenden. Und sie läßt uns hier den Augenblick der Freiheit erkennen, die Chance des Ausbruchs aus dem Teufelskreis der Gewalt. Sie zeigt uns, welche Kraft in der liebenden Selbstpreisgabe stecken könnte, wenn das Vertrauen stark genug ist. Im Scheitern wird so ein Keim der Hoffnung spürbar.«

Hans Krieger



Aus dem Zyklus Penthesilea Tusche auf Collage auf Leinwand, 2011

2017 war Christine Rieck-Sonntag erneut in Frankfurt (Oder) und hat sich unter dem Titel *zwei Seelen, ach...* mit dem Thema Deutsche Einheit zeichnend, überzeichnend befasst.

Von 14. Oktober bis 16. Dezember 2019 stellt Rieck-Sonntag (mit Anastasiya Tonkova) bei der *Deutschen Akademie für Psychoanalyse* in München (Goethestraße) ihre spielerisch-kritischen Gemälde-Graphiken zur deutschen Einheit aus. Der Veranstalter schreibt in seiner Ankündigung: »Gut zwei Dutzend mal hat Christine Rieck-Sonntag ihr Bild ›Der Kuß der deutschen Einheit‹ variiert, indem sie Postkarten davon verfremdend übermalte, und jedesmal sieht wieder ganz anders

Aus dem Zyklus Der Kuß der deutschen Einheit, Übermalung auf Bildpostkarte, 2017



Aus dem Zyklus Penthesilea Tusche auf Collage auf Leinwand, 2011

Christine Rieck-Sonntag 2016 vor Werken aus ihrem Penthesilea-Zyklus in der Zeichnen-Ausstellung des Kunstvereins in der Sankt Anna-Kapelle (Photo: Josef Lang)

aus, was nur widerstrebend zusammengehören will. Ein Drunter und Drüber ergibt sich da nicht nur zwischen dem Thema und seinen Variationen, sondern auch zwischen dem politischen Inhalt und der puren Lust am Spiel mit Linien, Farben und Formen. Man mag sich fragen, ob es ähnliche Widersprüche und Unverträglichkeiten auch in unserem Alltag gibt. Unverkennbar aber ist der ausgeprägte Sinn von Christine Rieck-Sonntag für markanten, ausdrucksstarken Rhythmus.«

Erinnert sei noch an eine Ausstellung in der Sankt Anna-Kapelle. 2016 hat der *Kunstverein Passau* e. V. Rieck-Sonntag in die Ausstellung *ZEUG ZEICHNEN – ZEIT ZEICHNEN – ZEICHEN ZEICHNEN* aufgenommen. Neben Oswald Miedl, Karl Schleinkofer, Anton Kirchmair, Anna Maria Brandstätter, Martin Staufner und anderen ausgewiesenen Zeichnern war Rieck-Sonntag beteiligt. Es gibt aktuell keine zweite Künstlerin im weiten Umkreis, die so souverän Szenen, Körper, Posen gestaltet. Rieck-Sonntag hat eine sinnliche Begabung für Konturlinien und eine hoch entwickelte Neigung für das Erzählerische.



Red.